Der Tornister hat jetzt eine mehr längliche Form und besteht aus dem eigentlichen Tornister und dem Tornisterbeutel; der erstere hat die Wäsche des Mannes, der letztere den sogenannten „eisernen Bestand" der Verpflegung aufzunehmen. Im Gefecht kann der Soldat sehr leicht den ersteren ablegen, was durch einfache leichte Handhabung geschieht, und mit dem letzteren weiter marschiren. Der Leibriemen — die Säbelkoppel — dient jetzt zur Befestigung aller Ausrüstungstheile. Links an dem Säbelzeug hängt das verkürzte Seitengewehr (Bajonett), vorn sind zwei und hinten noch eine — die dritte — Patrontasche befestigt. Die vordern Taschen sind dem Leibe angepaßt, ihre Kanten abgerundet; sie fassen je 30 Patronen und sitzen mit ihren Schlaufen nicht unter, sondern auf dem Leibriemen (die Unterofficiere haben zwei kleine Patrontaschen zu je 15 Patronen). Die dritte hintere Tasche hat je zwei Pappschachteln mit zusammen 40 Patronen und dient zugleich dem Tornister als Stütze, indem sie dessen Last auf den unteren Theil des Kreuzes mit überträgt; ihr Patronenvorrath soll in erster Linie den der vordern Taschen bei Bedarf ergänzen. Der Helm hat am Vorderschilde keine Messingschienen mehr, die früheren Schuppenketten sind durch schwarze Lederriemen als Sturmband ersetzt. Der Brodbeutel ist jetzt von braunem Lebertuch und hängt auf der rechten Seite des Leibriemens, so daß er keinen eigenen Riemen mehr nöthig hat, ebensowenig wie die Feldflasche, die durch einen Karabinerhaken an dem Brodbeutel befestigt ist. Das Kochgeschirr wird auch nicht mehr wie früher in der Mitte des Tornisters, sondern weiter oben — wagerecht — festgeschnallt. — Die Feldmütze hat ihren Platz nicht mehr unter dem Deckel des Tornisters, sondern liegt zwischen Kochgeschirr und dem um den Tornister gerollten Mantel. Das Tragegerüst ermöglicht, daß der Soldat durch das einfache Abschnallen des Leibriemens sich des Tornisters mit allem Zubehör entledigen kann. Auch das Schanzzeug, welches früher über dem Rücken getragen wurde, hat jetzt auf der linken Seite seinen Platz erhalten und wird gleichfalls am Säbelzeug befestigt.

Als Vorzüge der hiernach in Form und Tragewelse wesentlich veränderten Ausrüstung bezeichnet die officielle Schrift („Beschreibung der Infanterie-Ausrüstung M/87 mit zwei Tafeln, Berlin 1887") folgende 13:

1) Die Brust ist von dem Druck des gerollten Mantels, sowie der Feldflasche und Schanzzeug-Riemen und des Brodbeutel-Bandes befreit, infolge dessen Athmung erleichtert, Transspiration vermindert. Das Wärmegefühl im Rücken ist verringert, die Luft vermag zwischen dem Tornister und dem Rücken des Mannes hindurchzustreichen. (Fortfall der kleinen Klappe.)

2) Der Mann kann auf dem Marsche, bezw. kurzen Halten, sich Erleichterung durch zeitweises Oeffnen des Leibriemens und Waffenrocks verschaffen, ohne daß eine Verschiebung in der Belastung eintritt, bezw. ein Abhängen erforderlich wird. Er vermag hierbei auch den Sitz der Leinwäsche (Hemde, Unterhose) zu ordnen, was übrigens bei der vermehrten Belastung des Leibriemens nothwendig ist, um Wundreibungen vorzubeugen; er ist im Stande, seine Nothdurft zu verrichten, ohne vorher abzuhängen.

3) Die Befreiung der Brust ermöglicht in Verbindung mit dem veränderten Sitz der vordern Patrontaschen, der tiefern Lage des Kochgeschirres und dem kürzern Hinterschirm des Helms bessern Anschlag im Liegen.

4) Der Anschlag überhaupt wird durch die Entlastung der Schultern (freie Armbewegung) verbessert.

5) Das Schanzzeug ist dem Manne schneller zur Hand, das Arbeiten mit demselben — besonders im Knieen und Liegen — wesentlich erleichtert.

6) Sehr erhebliche Erhöhung der Alarm-Bereitschaft. Alles, was am Leibriemen befestigt ist, braucht nicht mehr einzeln umgehängt zu werden. Tornister bleibt grundsätzlich stets mit dem Tragegerüst verbunden.

7) Absonderung der eisernen Portion vom übrigen Tornister-Inhalt und Unterbringung derselben ohne Inanspruchnahme des Kochgeschirres bezw. Brodbeutels.

8) Schutz des Brodbeutel-Inhalts gegen Nässe; erhöhter Fassungsraum desselben.

9) Die gefüllten vordern Patrontaschen liegen fest auf dem Leibriemen auf, das Schlagen gegen den Unterleib bei schnellen Bewegungen fällt fort.

10) Munitions-Vermehrung um 20 Patronen.

11) Trennung der Munition vom Tornister (hintere Patrontasche).

12) Der Beutel mit der eisernen Portion kann vom Tornister getrennt und an Stelle des letztern am Tragegerüst befestigt werden.

Wird alsdann der Mantel über Schulter und Brust getragen und an demselben das Kochgeschirr befestigt, so kann die Truppe, wenn die besondern Verhältnisse — z. B. im Festungskriege — ausnahmsweise die Zurücklassung des Tornisters gestatten, gleichwohl mit voller Kriegsausrüstung und Lebensmitteln für drei Tage ausrücken. Letztere können sogar gegebenenfalls noch um eine vierte Portion vermehrt werden, da der Raum im Beutel hierzu ausreicht.

Zu diesen gewichtigen Vortheilen kommt noch der, daß die Patronen nicht allein vermehrt, sondern auch weit zweckmäßiger untergebracht sind als früher. Dadurch, daß die dritte Patrontasche die Tragkraft des obern Theils des Kreuzes verringern hilft, nützt sie dem Manne wesentlich; sie wird daher auch im heißen Zustande von den Mannschaften ohne Feuergewehr zum feldmarschmäßigen Angriffe getragen.

Alles in Allem betrachtet, kann die neue Infanterie-Ausrüstung des deutschen Reichsheeres M/87 als ein wesentlicher Fortschritt bezeichnet werden. Sie ist daher auch besonders in den Reihen der Infanterie mit Dank aufgenommen worden.

Sachsen.

* Leipzig, 1. September. Den am 17. September in Bonn tagenden XVI. deutschen Aerztetag werden vorzugsweise drei Gegenstände von allgemeinerem Interesse beschäftigen. Es sind dies die gerichtsärztliche Behandlung von Kunstfehlern, Abänderung des Krankenkassengesetzes und die Regelung des Geheimmittelhandels durch Reichsgesetz. Der erste Gegenstand hat bereits den vorjährigen Aerztetag beschäftigt. Der Referent Dr. Deneke-Flensburg hatte bestimmte Thesen aufgestellt und dieselben in einem längeren Vortrag eingehend motivirt. Die Discussion wurde aber auf dieses Jahr vertagt. Inzwischen ist die Frage in der Fachpresse eingehend besprochen worden, man darf demnach eine eingehende Erörterung und nunmehrigen Abschluß dieses wichtigen Gegenstandes erwarten. Von den aufgestellten Thesen verdient namentlich eine hier hervorgehoben zu werden, weil dieselbe auf das Rechtsgebiet hinübergreift und deshalb auch in der Tagespresse besprochen zu werden verdient. Dieselbe lautet: „Vor der Eröffnung des gerichtlichen Verfahrens ist von der Anklagebehörde ein Gutachten eines ärztlichen Collegiums einzuziehen, welches sein Votum auf Grund eines Krankheitsberichtes des angeschuldigten Arztes und eines Gutachtens des zuständigen Gerichtsarztes abgiebt." Bezüglich dieser These ist vom Geschäftsausschuß des Aerztetages ein juristisches Gutachten eingezogen worden, das in Nr. 196 des „Aerztl. Vereinsbl." publicirt ist und das die gestellte These dringend befürwortet. Man dürfe es nicht als ein Zeichen besonders anspruchsvoller Gesinnung betrachten, wenn seitens des ärztlichen Standes das Bestreben sich geltend macht, besondere Cautelen dafür zu erlangen, daß gegen einen Arzt eine gerichtliche Verfolgung wegen eines sogenannten Kunstfehlers nur dann erhoben werde, wenn Alles, was möglich ist, geschehen, um vorher Klarheit darüber zu erlangen, ob die Verfolgung geboten ist. Denn kein Stand nehme eine so exponirte Stellung ein wie der ärztliche, und Niemand habe so schwer unter den Ueberbleibseln auch eines unbegründeten Verdachtes betreffs seiner Fähigkeit und seiner Pflichttreue zu leiden, wie gerade der Arzt. Das Gutachten spricht sich für eine bezügliche Instruction seitens der obersten Justizverwaltung an die Organe der Anklagebehörden aus. Eine solche Verfügung würde indessen nichts Anderes sein als der Hinweis von höchster Verwaltungsstelle, daß die überall pflichtgemäß vorzunehmende sorgfältige Prüfung der zur Anklage zu stellenden Handlungen mit Rücksicht auf die in Betracht kommenden technischen Verhältnisse besonders sorgfältig vom technischen Standpuncte aus vorzunehmen sei. Sie würde zugleich die Directive für die Auswahl der besonders zu berücksichtigenden Beweismittel ertheilen. Aber sie werde voraussichtlich, ohne aus den Grenzen des gegenwärtigen Rechtes herauszutreten, für die Erfüllung der berechtigten Wünsche des ärztlichen Standes sich ausreichend erweisen und nicht ein Sonderrecht für dieselben statuiren, sondern nur den Weg zeigen, in welcher Weise das allgemeine Recht in gewissen Fällen sach- und sinngemäß gehandhabt werden müsse.

‡ Connewitz, 1. September. Letzter Tage, am 29. August früh 4 Uhr, fand sich auf der Polizeiwache hierselbst ein gut gekleideter, im Alter von 36 bis 38 Jahren stehender, mit dunkelblondem Vollbart in seinem länglichen Gesicht versehener Mann ein, der mit dunklem Ueberzieher, grauem Filzhut bekleidet, sowie mit einem Regenschirm versehen war, und fragte nach einer Hebamme, welche er zur Entbindung seiner in Lößnig wohnenden Frau holen wollte. Er wurde zu der vom Polizeiamte schräggüber wohnenden Hebamme B. gewiesen, die es indessen wegen Unwohlseins abgelehnt hatte, dem Rufe des Unbekannten zu folgen. Daraufhin hat der Letztere die hier wohnende Hebamme L. herausgeklingelt und dieselbe zu dem bereits angedeuteten Zwecke mitzugehen veranlaßt mit dem Bemerken, er heiße Müller und wohne in Lößnig Nr. 30 neben der Mühle. Die L. ist mitgegangen und hat auch, infolge der von dem Unbekannten angegebenen großen Eile, die Bornaische Straße verlassen, um den kürzeren Wallweg einzuschlagen. Als Beide, der Unbekannte und die Hebamme, in der Nähe des Eisenbahn-Viaducts angelangt sind, hat der Erstere plötzlich einen Revolver gezogen und der Hebamme mit den Worten „wenn Sie still sind, thue ich Ihnen nichts" Gewalt anzuthun versucht. Auf das Schreien der Bedrängten ist ein in der Nähe des Pleißenmühlgrabens sitzender Angler herbeigekommen, worauf der Unbekannte, der bis jetzt nicht hat ermittelt werden können, entflohen ist.

Grimma. Der mit Hilfe des Verschönerungsvereins angelegte Fußweg nach Nimbschen ist fertig gestellt. Grimma ist mit demselben um einen prächtigen, schattigen Spaziergang reicher geworden. Auf städtischem Gebiet ist der Fußweg völlig neu hergestellt, während er sich auf Staatsterrain in einem schon vorhanden gewesenen Waldwege fortsetzt.

Glauchau, 31. August. Eine dumpfe Detonation und fürchterliches Geklirr erschreckten gestern Abend gegen ½8 Uhr die Bewohner des Marktes und der Obergasse, besonders aber des Hauses Obergasse 1. Ueber das Vorkommniß wird uns aus zuverlässiger Quelle Folgendes bekannt: In dem im Hause Obergasse 1, part. befindlichen Silbermann'schen Confectionsgeschäft mußte die Gasleitung des Ladens, die sich als zu schwach erwies, durch eine stärkere ersetzt werden. Durch einen hiesigen damit vertrauten Geschäftsmann wurde nun im Laufe des gestrigen Tages die neue Leitung eingelegt. Bei eintretender Dunkelheit waren die Arbeiten soweit gediehen, daß es nur noch erübrigte, die Leitung auf die Dichtheit hin zu prüfen. Zu diesem Zweck leuchtete der damit betraute Mann mit einer brennenden Lunte die Röhrenleitung ab. Das wahrscheinlich in großer Menge ausgeströmte, in der Höhe angesammelte Gas muß durch die Flamme sofort entzündet worden sein, denn es erfolgte eine fürchterliche Explosion, durch welche zwei der großen, 8 mm starken Schaufenster in Trümmer zersplittert und auf die Straße geschleudert wurden. Durch den gewaltigen Druck wurde ferner die Decke im Laden, besonders an der Stelle, wo die Explosion erfolgte, stark beschädigt, auch die nach der Hausflur führende, noch durch einen Raum von dem Laden getrennte Thüre durch Lostösen der Verkleidung des Thürgerüstes hinausgedrückt. Ebenso machte sich der Druck in den Räumen der 1. Etage fühlbar, in der die Thürschlösser theilweise losgelöst worden sind. Zum Glück ist von den vier im Laden anwesenden Personen Niemand zu Schaden gekommen, merkwürdigerweise auch die Glasscheibe des dritten Schaufensters intact geblieben. Daß ferner zur Zeit der Explosion die Ladenthüre offen stand, ist ebenfalls ein Glück zu nennen, denn bei vermehrtem Widerstand würde die Explosion für das Gebäude unberechenbare Folgen gehabt haben. Der Geschäftsinhaber, Herr Silbermann, soll sein ganzes Lager versichert haben und dürfte derselben, obgleich eine ziemlich große Anzahl Kleidungsstücke durch Glassplitter ruinirt wurde, kein pecuniärer Schaden treffen. Ob Jemandem eine Schuld an dem Ereigniß beizumessen ist, wird die von der Polizei sofort eingeleitete Untersuchung ergeben. Schon gestern Abend sind behördlicherseits die erforderlichen Sicherheitsmaßregeln getroffen worden. (G. T.)

1. Raschau bei Schwarzenberg, 31. August. Herr C. Lindemann aus Dresden, Besitzer der Wm. Merkel'schen Korkwarenfabrik zu Raschau, beging in diesen Tagen mit seiner Familie, geladenen Gästen und seinen Arbeitern in festlicher Weise die 25jährige Besitzübernahme der genannten Fabrik. Die Zahl der Theilnehmer betrug über 200. Herr Lindemann hat es verstanden, ein herzliches Einvernehmen mit seinen Arbeitern anzubahnen und zu erhalten, wie das Fest deutlich zeigte. Ein Korkschneider erhielt für mehr als dreißigjährige Arbeit in dem Etablissement die große silberne Medaille für Treue in der Arbeit ausgehändigt. Herr Lindemann hat sich nicht begnügt, in seiner Fabrik neben der schon längst bestehenden Fabrikkrankencasse auch eine Spar- und Darlehnscasse einzuführen und zu unterstützen, er hat ferner einen großen Theil seiner Ältesten Arbeiter aus eigenen Mitteln in eine Lebensversicherung eingekauft. Durch die Firme Wm. Merkel wurde die Korkfabrikation im Innern Deutschlands eingeführt, und noch jetzt ist die Fabrik das größte Etablissement dieser Branche mit den weitverbreitetsten Verbindungen. Für den Ort Raschau bedeutet sie einen großen Segen, da in ihr weit über 100 Familien reichlichen Verdienst finden.

Plauen, 31. August. Heute weilte in unsern Mauern der Vorkämpfer des Deutschthums und des Evangeliums in Siebenbürgen, Herr Bischof Teutsch aus Hermannstadt. Derselbe besuchte hier den Studienfreund seines Sohnes, Herrn Rechtsanwalt Müller, und war vor Tische bei Herrn Superintendent Landmann mit der städtischen Geistlichkeit geselig vereinigt. Er gab höchst bemerkenswerthe Aufschlüsse über die Kämpfe, welche die evangelischen Sachsen dort zu bestehen haben.

— In Mechelgrün bei Plauen hat am vergangenen Sonntag ein erheblicher Tanzsaalexceß stattgefunden. Eine Anzahl Burschen aus Theuma scheinen mit der Absicht nach Mechelgrün gegangen zu sein, dortige Burschen zu schlagen. Dem Einschreiten des die Polizeigewalt ausübenden Gemeindevorstandes wurde thätlicher Widerstand entgegengesetzt, er selbst, sowie andere Personen sind erheblich körperlich gemißhandelt worden. Die Gendarmerie hat die am meisten beschuldeten Burschen verhaftet und in das Gerichtsgefängniß eingeliefert. Mehrere derselben sind nach dem mit ihnen vorgenommenen Verhör wieder entlassen worden, fünf in Haft verblieben.

— Aus der sächsisch-böhmischen Schweiz schreibt man: Der große Winterberg und das Predischthor sind in dieser Woche von etwa 4000 Touristen besucht worden, eine Zahl, die nur vor und in der Pfingstwoche übertroffen wurde. — War schon im oberen Gebiete ein solcher Verkehr zu verzeichnen, umsomehr war dies der Fall im Bastei- und Polenzthalgebiet; dort entstiegen jedem Zuge und Dampfschiffe an den Stationen Pötzscha-Wehlen, Rathen und Königstein überaus zahlreiche Touristen. Den bedeutendsten Verkehr hatte die Bastei, welche sich seit mehreren Jahren einer vortrefflichen Bewirthschaftung durch Herrn Leuckroth erfreut.

B. Pirna, 31. August. Se. Majestät König Oscar von Schweden wird im Lustschloß Pillnitz, wo seine Ankunft bevorsteht, dieselben Gemächer beziehen, welche jüngst Kaiser Wilhelm kurze Zeit innehatte. Es sind Ausflüge der königlichen Familie nach der Sächsischen Schweiz, sowie Meißen ꝛc. geplant. Vielleicht findet auch noch eine Jagd auf Schweizer Revier statt. — Se. königl. Hoheit Prinz Georg kehrte heute Nachmittag von den militairischen Besichtigungen der letzten Tage wieder nach der Villa Hosterwitz zurück. — Die bereits erwähnte Angelegenheit betreffs der Bürgermeister-Wiederwahl — die 6jährige Amtsperiode des Herrn Bürgermeister Oehlschlägel würde Ende Juni des nächsten Jahres ablaufen — ist von den Stadtverordneten vorläufig dem Wahlausschuß übergeben worden. Eine gemeinschaftliche Sitzung beider städtischer Collegien soll dann Ende September stattfinden. — Nachdem bereits vor einigen Tagen, wie schon berichtet, zwei Batterien unserer Artillerie-Garnison zu den Manövern bei Neustadt bei Stolpen abgerückt waren, haben am heutigen Freitag nun auch der Regimentsstab, sowie die übrigen Batterien die Garnison Pirna verlassen, um nach der Zittauer Gegend abzumarschiren. — In einer hochwichtigen Angelegenheit, der Frage der Grubenreinigung, bereitet sich jetzt eine Neuregulirung vor. Es ist dazu ein gemischter Ausschuß des Rathes und der Stadtverordneten niedergesetzt, und handelt es sich jetzt vorläufig um die Frage, inwieweit eine an den Rath ergangene Offerte wegen Uebernahme der gesammten Düngerausfuhr annehmbar erscheint. — Der gestrige Abend konnte leicht recht verhängnißvoll werden, indem bei dem hier zur Entladung gekommenen heftigen Gewitter der Blitz in die alte Klosterkirche schlug, welche zur Zeit sammt den übrigen noch vorhandenen Klosterräumen die Hafervorräthe der Garnison sowie weiter das Montirungs-Depot des Landwehr-Bataillons und die Waarenniederlage für das hiesige Steueramt enthält. Der Blitz fuhr durch die Haferschichten und sengte dieselben auch schon an; ein eigentliches Zünden fand glücklicherweise aber nicht statt. — An der Sedanfeier betheiligt sich diesmal in hervorragender Weise unsere Gebirgsvereins-Section, welche eine Festlichkeit mit Gesang, patriotischen Ansprachen und Recitationen veranstaltet. — Durch unglücklichen Absturz hat sich dieser Tage zu Thronitz der Brunnenbauer Mäunel aus Heidenau schwere Verletzungen zugezogen. Es ist augenscheinlich eine Betäubung durch die im Brunnenschacht zur Entwickelung gelangten Sprenggase vorausgegangen.

Sohland a. S., 30. August. Welches Interesse die Mitglieder des königlichen Hauses für jeden Zweig unserer vaterländischen Industrie haben, zeigte sich wieder bei dem Besuch, welchen Se. kgl. Hoheit Prinz Friedrich August heute Nachmittag 2 Uhr der mechanischen Weberei von August Reitz hierselbst abstattete. Der Prinz, welcher im Marschquartier bei Sr. Excellenz dem Herrn Minister von Nostitz-Wallwitz lag, benutzte den dienstfreien Nachmittag zu einer eingehenden Besichtigung der genannten Fabrik. Unter Führung des Besitzers Herrn August Reitz nahm Se. königl. Hoheit Gelegenheit, sich die Einzelheiten des Betriebes, als Färberei, Appreturanstalt und die ausgedehnte Weberei, genau zu besichtigen. Die Fabrik beschäftigt zur Zeit gegen 100 mechanische und über 300 Handwebstühle und ist im Laufe von 40 Jahren aus den kleinsten Anfängen hervorgegangen. Mit Worten freundlicher Anerkennung verließ Se. königliche Hoheit nach längerem Aufenthalt, begleitet von Sr. Excellenz dem Herrn Minister von Nostitz-Wallwitz und mehreren Officieren des im Dorfe Sohland verquartierten 2. Bataillons vom Leibgrenadierregiment, die Fabrik.

— Das „Dresdner Journal" schreibt: Mit Schluß dieses Monats hat das evangelisch-lutherische Landesconsistorium abermals einen seiner altbewährten Mitarbeiter verloren, indem der Oberconsistorialrath Dr. theol. Jentsch nach vollendetem 70. Lebensjahre infolge von in letzter Zeit eingetretenen Schwankungen in seiner Gesundheit sich nicht ohne eigene Ueberwindung gedrungen gefühlt hat, um seine Emeritirung als Mitglied des Landesconsistoriums einzukommen. Dr. theol. Heinrich Adolf Jentsch, am 16. Mai 1818 in Zittau geboren, trat zuerst am 9. November 1845 als Substitut des Pfarrers Weinerk zu Kohren in das geistliche Amt und wurde, nachdem er seit dem Tode des Letzteren am 4. Mai 1846 das dortige Pfarramt unter schwierigen Verhältnissen verwaltet hatte, am 6. Januar 1849 in das Pfarramt zu Kohren eingewiesen. Hatte er dort durch sein umsichtiges und treues Wirken die Aufmerksamkeit des Kirchenregiments erweckt, so wurde er laut Bestallungsdecret vom 16. September 1868 als Kirchen- und Schulrath an die damalige Kreisdirection zu Bautzen berufen. Seine segensreiche Thätigkeit in der dortigen Stellung ist noch in Vieler Gedächtniß. Heute beschäftigt uns insbesondere die Erinnerung an seine Wirksamkeit im Landesconsistorium, bei welchem er zuerst als zweiter, dann bald als erster geistlicher Rath wenig über ein Jahr nach dessen Errichtung im November 1875 angestellt, in gewohnter Pflichttreue bis gestern in voller Arbeit gestanden hat. So hat er denn fast seit dessen Begründung an allen organisatorischen Arbeiten und sonstigen Entschließungen der genannten obersten Kirchenbehörde seinen vollen Antheil, insbesondere in ganz hervorragender Weise bei Abfassung der neuen Agende gehabt. Die damaligen Mitglieder des Synodalausschusses werden sich noch des lichtvollen mehrstündigen Vortrags erinnern, in welchem er die leitenden Grundzüge der neuen Agende und ihres gesammten Aufbaues ihnen darlegte. Drei Landessynoden hat er als Commissar des Kirchenregiments beigewohnt, und auch dort, wenn sich ihm Gelegenheit bot, wie in allen seinen Arbeiten die Klarheit seines Urtheils, die daraus entspringende unabhängige und doch mit Wohlwollen gepaarte durchaus evangelische Gesinnung und Festigkeit in seinen Grundsätzen bethätigt, welche ihn, verbunden mit einer großen Arbeitskraft und unermüdlicher Pflichttreue, in allem seinem Thun auszeichnet. Noch werden seine schätzenswerthen langjährigen Erfahrungen und vortrefflichen Gaben dem Dienste unserer theuren Landeskirche nicht ganz entzogen, indem das königl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts im Einvernehmen mit dem königl. Ministerium des Innern sich damit einverstanden erklärt hat, daß ihm das Commissariat für das geistliche und Lehramt bei den Landes-Pflege, Straf- und Besserungsanstalten verbleibe. — Von allerhöchster Stelle ist ihm denn auch durch Se. Majestät den König in Anerkennung dieser seiner hochverdienstlichen Wirksamkeit gelegentlich seines Abschiedes eine huldvolle Auszeichnung zu Theil geworden. Das Landesconsistorium sieht mit Trauer den in allen Dingen zuverlässigen langjährigen Mitarbeiter, Freund und Collegen aus seiner Mitte scheiden, wird seine treuen und ersprießlichen Dienste noch lange vermissen, und ihm ein dankbares Andenken bewahren.

— In Dresden sind, um den Berichterstattern der Presse bei dem bevorstehenden Nationalfest ihre Aufgabe zu erleichtern, dieselben vom Gesammtausschuß mit besonderen Armbinden ausgestattet worden. Hierdurch werden dieselben dem großen Publicum leicht erkennbar sein und man wird ihnen gern entgegenkommen, um sie in ihrer schwierigen Aufgabe der Berichterstattung zu unterstützen.

Vermischtes.

— Zur Ankunft des Königs von Schweden wird der „National-Zeitung" noch nachträglich aus Warnemünde, 30. August, geschrieben:

In diesen Tagen erhielt Warnemünde zwei Mal Besuch von durchreisenden Fürsten. Gestern kam mit dem Mittagszuge von Berlin der König von Griechenland hier an und begab sich mit dem Lloyddampfer weiter nach Kopenhagen, und heute früh traf auf seiner Dampfyacht „Drott", die von dem Kriegsschiff „Skagul" begleitet war, der König von Schweden in Warnemünde ein. Um Sonnenaufgang wurden die beiden Schiffe mit Kanonenschüssen von dem dänischen Regierungsschiff salutirt, das gestern hierher gekommen ist, um das Telegraphenkabel von Warnemünde nach Gjedser auf der Insel Falster zu legen. Die schwedischen Fahrzeuge legten im Hafenbecken am Bahnhof an. Dort versammelte sich um die spätere Morgenzeit ein großer Theil der hier weilenden Badegäste, und auch einige Warnemünder trieb die Neugier, den fremden Souverän zu sehen, dorthin. Vom Schiff bis zum Bahnhofsgebäude war mit Blattpflanzen eine kleine Ehrenstraße hergerichtet, und der im Hafen liegende Lloyddampfer „König Christian" hatte festlich geflaggt. Im Auftrage des Kaisers war zum Empfange des Königs von Schweden der Vicеadmiral Graf Moltke erschienen, nebst einem Generaladjutanten. Aus Rostock waren zur Begrüßung gekommen der Senator Pochen und der schwedische Consul Crotogino. Zwei kleine Mädchen in schwedischer Tracht, einer hier zur Badezeit weilenden schwedischen Familie angehörend, fanden im Eingang des Bahnhofsgebäudes, um ihren Landesherrn willkommen zu bieten. Um halb 10 Uhr erdröhnte auf dem königlichen Schiff das Commando, das die Mannschaft auf die Raaen hinaufbeorderte. Bald standen sie oben nebeneinander und schwenkten ihre Mützen, während der König unter den Klängen der Matrosenmusik das Schiff verließ und zwischen den Reihen des Publicums hindurchschritt, das ihn mit Hurrah empfing. Als er vorüber war, hörte man aus manchem Frauenmunde die Worte: Was für ein schöner Mann! In der That nahm er sich sehr stattlich aus. Er ist hoch gewachsen und kräftig gebaut. Sein kurzer Vollbart und sein Haupthaar ist grau. Sein Gesicht hatte einen sehr freundlichen und heiteren Ausdruck. Ein breites Goldband umschloß seine Brust über einfacher blauer Uniform, auf dem Hut trug er einen mächtigen Busch blauer und gelber Federn.

Im „Fürstensaale" des Bahnhofes verweilte der König mit seiner Begleitung. Das Publicum konnte durch die Fenster sehen, wie er aß, und die Bemerkung machen, daß er ganz wie ein gewöhnlicher Mensch ein einfaches Frühstück zu sich nahm. Um 10 Uhr 20 Minuten bestieg der König mit seinem Gefolge den kaiserlichen Salonwagen des für ihn bereitgestellten Extrazuges, während weder die Musik erklang, die Badegäste Hurrah riefen und die Mannschaft des „Drott", auf den Raaen stehend, die Mützen schwenkte. Der König schien in bester Laune zu sein, er freute sich offenbar auf Berlin.

Die beiden schwedischen Schiffe werden, wie man hört, zwei Tage hier bleiben, dann zurückgehen und später den König wieder abholen. Ihre Mannschaften werden in der Zeit ihres Hierseins wohl Gelegenheit finden, sich mit den Leuten unserer „Pommerania" zu befreunden, welche jetzt hier liegt, um Vermessungen anzustellen. Es sind prächtige Jungen auf dem deutschen Schiff.

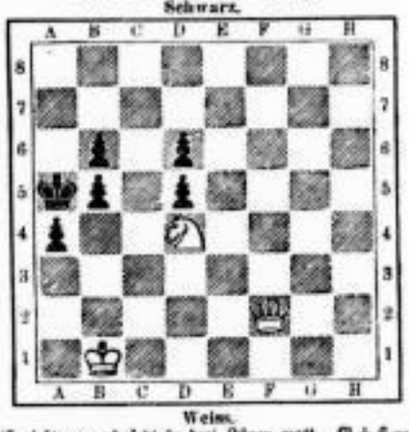
— Von den Elbkrokodilen schreibt die „Hamburger Börsenhalle":

In welcher Weise diese Angelegenheit der Sommer-Gurkenzeit die Runde nicht nur durch die inländischen Zeitungen, sondern auch durch die ausländische Presse gemacht hat, geht aus folgender grotesken Mittheilung hervor, die wir in einer spanischen Zeitung, „El Imparcial", lesen:

„Die friedlichen Einwohner Hamburgs und die Elbufer-bewohner sind im höchsten Grade aufgeregt. Und es ist auch Grund dazu vorhanden. 21 Krokodile, 5—6 Fuß lang, haben sich's im Fluß gemüthlich gemacht. Nicht etwa, daß es sich um einen unüberlegten Acclimatisirungsversuch handelte, sondern, da Hamburg bekanntlich das große europäische Centrum für den Verkauf von Thieren an Menagerien und zoologische Gärten bildet, und nachdem soeben ein Schiff mit einer größeren Anzahl von Krokodilen angelangt war, so entwischten dieselben, indem die Umzäunung die Bewachung außer Acht ließ. Seit einigen Tagen wagt sich nun kein Mensch mehr in die Elbe, und die ehrbaren Bürgersleute, die ihre Wohnglatur in die dichtbevölkerten Elbufer verlegt haben, wälzen sich schlaflos auf ihrem Lager umher, bei dem Gedanken an den fabelnden Appetit, den die Thierchen von ihrer Airkoreise mitgebracht haben, und an die schauderhafte Art, in der sie den ersten sich vergreifenden Deutschen verspeisen würden. Es sind bereits von den Officieren der Garnison Jagdpartien veranstaltet worden, aber bislang ohne Resultat, denn die Krokodile tummeln sich lustig und munter in der Elbe herum."

Schach.

Aufgabe Nr. 888.
Von Johann Kotre in Prag.
Schwarz.



Weiss.

Weiß zieht an und setzt in drei Zügen matt. (3 + 6 = 9)

Lösung von Nr. 886.

1. S64—f3	Ke5×f3†
2. S65—d4‡.	
1.	Tf4—g4, b4
2. S65—g3‡.	
1.	Tf4×f3
2. Dd7—d4‡.	
1.	Tf4×f5
2. Dd7×f5‡.	

Eingelaufene Lösungen.

Nr. 886 wurde gelöst von Fritz Förster, W. Liebmann, Paul Neuner. Nr. 885 ferner von J. G. Ritter, Fritz Förster, Arno Klingner.

Schachgesellschaft „Augusten". Versammlungsort Café Hanisch, Dresdner Straße, Dienstag und Freitag Abend.

Rösselsprung Nr. 379.

(Mitgetheilt von Oscar Leede in Leipzig.)

i	w	i	g	r	n		u	n	d	d	t
e	e	d	d	l	s	e	u	i	a	e	t
e	c	r	e	e	n	e	s	i	d	i	e
s	b	w	s	r	k	e	r	t	l	n	r
h	r	d	a	e	g	e	g	e	e	i	h
o	u	i	i	t	n	b	k	e	e	i	n
d	t	g	s	e	n	n	d	i	s	e	s
n	i	i	u	e	t	l	g	d	e	e	t

(Die Namen der Löser werden veröffentlicht.)

Lösung des Rösselsprungs Nr. 378.

Besuch.

's kam ein Dutzend Leutchen jung
Zu dem Freund im Garten,
Und der wußte kaum genung
Ihnen aufzuwarten.

Und er bat Nestle' am Stiel,
Mandeln lockerstmaisig,
Doch sie dankten — wars zu viel,
Oder war's zu knausig?

Torte brackt' er, süßen Wein
Als der Gaben beste,
Doch es langten nimmer drein
Seine blöden Gäste.

Endlich ließ er sie allein —
Und sieh' alle Zodiste
Fielen über Tort' und Wein
Hierig wie die Wäste.

* * *

Nahen tugendlich gerührt,
Sitt' und Scham zu hinden,
Doch allein und unbemerkt
Kappeln's voller Sünden.

(Adolph Böttcher.)

Eingelaufene Lösungen.

Rösselsprung Nr. 378 wurde gelöst von Cassius Sago, Ernst Meude in Zwickau, Auguste Kohlmann, Paul Lindemann, Johanna Meinig. Nr. 377 ferner von Carl Dietrich, L. L., Paul Lindemann.

Briefwechsel.

Richard W. Besten Dank!